

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 12 (1879)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulsatt.

zwölfter Jahrgang

Bern

Samstag den 11. Oktober

1879.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion — Einräumungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Lehren der Schulausstellung in Paris.

VI.

Ist die Entwicklung des geographischen Unterrichts in Frankreich eine Frucht des Krieges von 1870/71, so liegen die Gründe für den Aufschwung des Zeichnungsunterrichts in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart. Man hat einsehen gelernt, daß Derjenige, dessen Auge und Hand durch einen guten Unterricht im Freihandzeichnen geschult worden sind, und der durch die Praxis dieses Unterrichts die Fähigung erlangt hat, über Kunstformen sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden, unter sonst gleichen Umständen besser fähig ist, den Konkurrenzkampf in Erzeugnissen der industriellen Betätigung zu bestehen, als Derjenige, der in diesen Dingen auf sein bloßes natürliche Gefühl, auf seinen Schönheitsinstinkt angewiesen ist. Dieser Erkenntniß haben nicht zum Wenigsten die internationalen Ausstellungen zum Durchbruch verholfen. Nachdem die erste Londoner Ausstellung die Überlegenheit der Franzosen in künstlerischen Dingen konstatiert hatte, brachten die folgenden die auffallende Thatsache zu Tage, daß die Engländer auf gutem Wege seien, ihre Rivalen einzuholen, und es wurde klar, daß die Gründung des South Kensington-Museums und der darauf basirte Auschauungs-Zeichnungsunterricht einen mächtigen Einfluß auf die Entwicklung des künstlerischen Schaffens in Großbritannien gehabt hatte. Nun suchten die andern Nationen auf ähnlicher Bahn vorzugehen, und es erwachte ein allgemeiner Wetteifer, der viel Gutes und noch mehr Mittelmäßiges zu Tage gefördert hat, und dessen Schlüsseergebnisse noch nicht hinlänglich abgeklärt sind. Soviel aber ist sicher, daß der Zeichnungsunterricht in der Volksschule eine Umgestaltung erfahren hat und daß sich derselbe an Orten eingebürgert hat, wo man noch vor wenigen Jahren der Meinung war, er sei mehr da zum Vergnügen als zur ernsten Unterweisung. Mehr oder weniger klar macht sich die Überzeugung geltend, daß das Ziel dieses Unterrichts nicht die Erlangung einer gewissen Handfertigkeit im Kopiren von gegebenen Zeichnungen, sondern die Bildung des Auges und des beobachtenden Verstandes ist und die Entwicklung des Sinnes für das Schöne durch die Uebung an den besten Mustern aller Zeiten.

Dass diese Auschauung immer allgemeiner wird, das ließen die Zeichnungsausstellungen aus verschiedenen Ländern erkennen; aber man sieht zugleich auch, daß sie noch gegen vielen Widerspruch anzutäpfen hat. So spielt vielerorts noch das stigmographische Zeichnen eine Rolle. Man weiß, daß es namentlich deswegen empfohlen wird, weil es gestattet, den Beginn des Zeichnens in die ersten Elementarklassen zu verlegen. Die ersten Erfolge sind überraschend, aber der Fortgang

entspricht dem Anfang nicht, weil dabei fast immer die Entwicklung zur Selbstständigkeit Schaden leidet. Ein französisches Mitglied der Jury meinte zu den stigmographischen Vorlagenwerken: „Ce sont des guides-âne et vous aurez par eux des ânes guidés.“ Die stigmographische Methode hat von Wien aus ihren Weg gemacht. Sorgfältig beobachtende Lehrer der Volksschule, die sie mit Begeisterung ergriffen hatten, sind nach einigen Jahren enttäuscht wieder von derselben abgegangen. Es ist auch bekannt, daß die Künstler nichts davon wissen wollen. Es ist nach ihrer Meinung das Stigmen- oder Quadratnetz gut genug, wenn man rasch eine gegebene Zeichnung vergrößern oder verkleinern will, es kann den Storchenschabel ersetzen, aber ist als Unterrichtsmittel schon deswegen verwerthlich, weil es unwillkürlich dazu führt, die Formen der Natur und Kunst zu modifizieren, um sie in das Netz einzuzwingen. In der That zeigen auch die stigmographischen Vorlagenwerke die absurdesten Verstöße gegen die Wahrheit, sobald nicht blos die einfachsten Linienverbindungen vorgeführt werden.

Uebrigens ist es nicht blos das stigmographische Zeichnen, das den Auschauungen und Zielpunkten einer rationellen Pädagogik nicht entspricht, das überall noch übliche Zeichnen nach Vorlagen, das bloße Kopiren, taugt ebenso wenig, und die Jury hat nur diejenigen Arbeiten als der Auszeichnung werth anerkannt, welche die Arbeit des Schülers nicht als bloße Kopie erscheinen lassen, bei denen also dieser die Ueberzeugung bekommt, daß er etwas ihm eigenhümliches, selbstständiges hervorbringe. Sie meint also, es sollte das Zeichnen ein Fach sein, das, wie die wissenschaftlichen Fächer, auf die Bildung des ganzen Menschen, auch nach der Seite des Charakters hin, abziele. (!)

In wie fern derartige Ansichten in die Volksschule wirklich eingedrungen und darin wirksam geworden sind, das er sieht man am leichtesten aus dem Stand des Zeichnungsunterrichts in den Lehrerseminarien. Es hatten namentlich diejenigen Belgien und Frankreichs sich nach dieser Seite betheiligt, meist durch Schülerarbeiten. Die Mehrzahl dieser Ausstellungen entsprach den oben aufgestellten Forderungen nicht oder nur in ungenügender Weise. Die Regel ist hier das Kopiren, und das Zeichnen nach wirklichen Dingen tritt zurück. Es ist kein Zweifel, daß das Kopirenlassen von Vorlagen dem Lehrer am wenigsten Mühe verursacht, daß diese Kunst am leichtesten zu erwerben ist, daß unter Umständen in solcher Art außerordentlich gefällige und das Urtheil bestechende und gefangen nehmende Arbeiten entstehen — wenigstens für die große Masse des eine Ausstellung besuchenden Publikums — und daß auch für die Schulkasse die Methode des Zeichnungsunterrichts mit den geringsten Anslagen verbunden ist. Allein gewissenhafte Lehrer, die gern einen reellen Erfolg ihrer Arbeit sehen möchten und sich durch ein Scheinergebnis nicht täuschen lassen, finden sich dadurch nicht befriedigt, und die Zeichnungsstunden werden

ihnen die unbehaglichsten. Wenn nun dem Lehrer die nötige Vorbildung fehlt, indem sie ihm im Seminar nicht gegeben wurde, und wenn ihm nicht ganz besondere natürliche Anlagen für dieses Fach zu Hülfe kommen, was ja immer eine Seltenheit ist, so bleibt eben dieser unfruchtbare Zustand bestehen, dem Zeichnen wird ein Minimum der Schulzeit zugewendet, oder es wird auch ganz eingestellt, zumal wenn die ökonomische Seite der Sache, die Beschaffung der unerlässlichen Hülfsmittel, Schwierigkeiten macht. Eine zweckmäßige Vorbereitung in der Lehrerbildungsanstalt ist das beste Mittel, das Zeichnen in der Volkschule auf ein solides Fundament zu stellen.(!) Wo man den Zeichnungsunterricht umgestaltet und neu organisiert, wie z. B. in der Stadt Paris, da sucht man die vorhandenen Lehrer durch Spezialkurse dafür geeignet zu machen, um nicht warten zu müssen, bis eine neue Lehrergeneration an die Stelle der ungenügend vorbereiteten getreten ist. In der Volkschule besondere Lehrer für das Zeichnen anzustellen geht aus verschiedenen Gründen nicht wohl, namentlich der wünschbaren Disziplin wegen. Wo ein Lehrer für irgend ein Fach nur für ein paar Stunden in der Woche in einer Schule tritt, da fällt ihm die Handhabung der Zucht und Ordnung ungleich schwerer als demjenigen, der regelmäßig, Tag für Tag, die Schüler unter den Augen hat und ihre Entwicklung beobachten und dirigieren kann. Dazu kommt, daß man an den verschiedensten Orten gefunden haben will, daß die Zeichnungslärer, die der künstlerischen Seite ihrer Aufgabe eine besondere Beschränkung entgegenbringen, für das Schulmäßige, Methodische derselben wenig Neigung besitzen, daß ihre Unterweisung zu einer in hohem Grade individuellen, mehr nur das ausgesprochene Talent berücksichtigenden wird.

(Schluß folgt.)

Turnkurs in Langenthal.

(Schluß.)

Zu der Turnkurspraxis gesellte sich auch ein Stück Theorie. Drei Morgenstunden wurden auf dieselben verwendet.

In der ersten durchging der Kursleiter die neuere Geschichte des Turnens. Im Geiste ließ er die Männer Revue passieren, die für's Fach der Leibesgymnastik gearbeitet, gekämpft, gelitten. Namentlich geschah Erwähnung von Gutsmitth, Jahn, Eiselen, Elias und Spieß.

In den zwei übrigen Theoriestunden wurden die Grundsätze zur Ertheilung eines rationalen Turnunterrichts entwickelt und es empfing das aufmerksame Auditorium manch trefflichen Wink.

So wurde unverdrossen gearbeitet die Woche hindurch. Samstag kam und mit ihm Generalrepetition und Schlussakt.

Herr Erziehungsdirektor Bitzis erschien früh. Er wohnte der Abwicklung des letzten Tagesbefehls in offizieller Stellung bei.

„Wird's auch schön zu Tage kommen
Daz es Fleiß und Kunst vergilt?“

Im Stillen fragte sich's Mancher und rückte in Gefechtslinie vor. Nun folgten sich in raschem Tempo Übungen auf Übungen. Es bekam der Zuschauer ein anschaulich Bild der Schulgymnastika.

Unter den erhebenden Akkorden des Liedes:

„Auf ihr Brüder laßt uns wallen
In den großen, heiligen Dom“

vollzog sich endlich zu würdigem Abschluß der beliebte Reigenauftmarsch. Die Arbeit war gethan.

Nun folgte der Schlussrapport, vom Präsidenten der Kursversammlung abgestattet.

Warm verdankte er der h. Erziehungsdirektion die Anordnung des abgehaltenen Kurses, sprach in begeisterten Worten

von der treuen Hingabe des greisen Kursleiters, richtete sich eindringlich an die Kursteilnehmer, das in Langenthal Gelehrte treu zu verwerthen und schloß mit dem Wunsche, es möchte, sobald die Umstände es erlauben dürften, ein Kurs speziell für's Mädelchenturnen angeordnet werden.

Herr Erziehungsdirektor Bitzis in seiner kurzen, mit attischem Salze gewürzten Ansprache betonte hierauf vorzüglich, warum er ein Freund des Turnens sei und dasselbe nach Möglichkeit unterstütze. Die Schule, bemerkte er, habe bisher ein zu großes Gewicht auf das Wissen gelegt und dabei das Können vernachlässigt. Gewiß leiste sie mehr, als die Rekrutierungs- und Austrittsprüfungen hervortreten lassen, wie im Bernervolk des Guten überhaupt mehr stecke, als es in Handel und Wandel zeige. Das Turnen sei nun so recht ein Fach der That. Da gelte nur, was Einer wirklich könne. Es möge freudig gepflegt werden, um das Volk aus seiner geistigen und körperlichen Unbeholfenheit erlösen zu helfen. Dieser Erlösung gilt sein Hoch.

Herr Turninspektor Niggeler seinerseits sprach den Kursteilnehmern seine Befriedigung über die Kursresultate aus, belobte ihre Ausdauer und entflammte zu frischer, froher That eines Jeden in seinem engern und weiteren Wirkungskreise. Gerührt verdankte er später die ihm gewordene Anerkennung, zeigte an seiner eigenen Turngeschichte, wie einiges Mingen zum Gelingen führt und ertheilte aus dem reichen Schatz seiner Lebenserfahrung manch' kostlichen Wink und Rath.

Als Mitglied der Sekundarschulkommission Langenthal, die in bereitwilliger Weise die schöne, geräumige Turnhalle nebst den benötigten Geräthen zur Verfügung stellte, ergriff später auch Herr Pfarrer Ammann von Logwyl das Wort. Er, der für die Schule stets ein warmes Herz im Busen trägt, hat auch dem Turnunterrichte sein volles Interesse zugewandt. Von ihm wurde namentlich betont, wie die Abneigung gegen das Fach der Leibesübungen unter der Lehrerschaft selbst bedeutend abgenommen habe. Sein Hoch gilt schließlich dem Hauptträger der Turnidee unsres Vaterlandes, dem verdienten Turnvater, den er im Geiste den elf Turnmännern (in Niggelers Biographien) als zwölften im Bunde beigesetzt.

Es versteht sich von selbst, daß das sehr belebte Bankett neben erwähnten offiziellen Ansprachen von zahlreichen gelungenen Toasten und Gefängen der Kursteilnehmer verschönert wurde. Manch' zündendes Wort fiel da, eingegeben von der Begeisterung zur Sache. Sie waren nicht leerer Schall, diese Liederreden alle; sie kamen vom Herzen und gingen zu Herzen.

Zu guter Letzt sei noch der Wirthschaft zum Kreuz lobend gedacht. Herr Iseli mit seinen dienstbaren Geistern hat die Kursteilnehmer überraschend billig und gut bedient. Was wären auch die Turner ohne entsprechende Verpflegung? Diese ist ihnen in Langenthal voll und ganz geworden.

Heute nun bewegen sich die Kursbeteiligten wieder über die heimathliche Schwelle. Aber frohe Erinnerung wird sie noch lange hintragen nach dem lieben Langenthal. Dort haben sie Körper und Geist erfrischt und gestärkt, dort haben sie sich gestählt zum beginnenden Winterfeldzug.

So sei hier abgebrochen. Auf freudig Wiedersehen! Glücklich heimgekehrt zu seinen Peuaten, entbietet Allen herzlichen Gruß und Handschlag aus den Bergen der Berichterstatter

J. Z.

Gegen die schiefe Schreibschrift

zitierte letzthin die „N. Z. Ztg.“ einen interessanten Artikel aus dem „Neuem deutschen Familienblatt“ von 1878, den wir auch unsern Lesern zum Nachdenken und zur Prüfung mittheilen wollen. Es lautet: Dieser Tage sah ich in der Schule wieder einmal den A-B-C-Schützen beim Schreiben zu. Es war eine wahre Bracht, wie die kleinen Kerle ihre ersten Striche machten und zwar linkschief, fast alle linkschief oder wenigstens steil

aufrecht, nur wenige rechtsschief. Letztere waren die „Fortgeschrittenen“, wenigstens vom Standpunkt unserer völlig naturwidrigen deutschen Currentschrift aus, und die anderen armen Tröpfchen werden schon mit der Zeit auch noch lernen müssen, „vorschriftsgemäß“ mit gestrecktem Zeigefinger und naturwidrig nach rechts gedrehter Hand zu schreiben. Jetzt, als A-B-C-Schützen, wo sie ihre Striche noch malen, wie es naturgemäß ist, sitzen sie ganz von selbst aufrecht und gerade — aber sehe man später, wenn sie vorschriftsgemäß gedrillt sind, beim Schönschreiben zu! Einen Augenblick versuchen's die Kinder, dem Mahnruf des Lehrers „aufrecht! aufrecht!“ zu folgen, aber im nächsten Augenblick sitzen sie wieder wie vorher, schief und verdreht, Kopf und rechte Hand nach rechts, den linken Ellbogen weit auf den Tisch gelegt, die rechte Schulter hoch, die linke niedergedrückt, mit der Nase schier das Geschriebene wieder verwischend. So müssen sie sitzen und werden immer wieder so sitzen, so oft auch der Lehrer sein „aufrecht!“ ruft. So müssen sie sitzen, so lange diese naturwidrige, rechtsschiefe Schrift, diese unschöne „Steckenschrift“, Vorschrift ist. Wir Erwachsenen, wenn wir auf solche Dinge achten, sind besser daran: wir kümmern uns einfach den Pfifferling mehr um die Vorschriften der Schönschreiblehrer, schreiben vielmehr aufrecht, eher etwas linksschief als rechtsschief, so wie uns unser Herrgott die Schreibglieder in Dienst gestellt hat; so können wir uns auch wieder aufrecht halten.

Mit dem Einfluß auf die Haltung beim Schreiben ist die Bedeutung unserer heutzutage üblichen Currentschrift noch nicht erschöpft: der Zweck des Schreibens ist doch vermutlich, daß das Geschriebene gelesen werde. Nun vergleiche man einmal die heutzutage übliche Schrift mit derjenigen, welche vor 60 und 80 Jahren gelehrt und geübt wurde, ob nicht durchschnittlich die Handschriften immer schlechter, d. h. undeutlicher werden, ob nicht z. B. das Lesen von Alten immer schwieriger, für die Augen anstrengender wird. Und gar die Namensunterschriften, die man nicht aus dem Zusammenhang errathen kann, — wer vermag von hundert Unterschriften studirter Herren mehr als fünf herauszubringen, wenn er nicht vorher weiß, wie der Name heißen soll? Wohl sieht man jetzt nicht selten angebrachte zierliche Schriften, namentlich von Damenhand, aber diese dünnen, langen, sylphidenähnlich dahinschwebenden Buchstabengestalten, an die langen, dünnen Gestalten der heutigen Modejournale erinnernd, müssen doch manchmal die Augen des Lesers mehr als nötig anstrengen und ermüden.

Wie mag nur diese unglückselige Erfindung unserer modernen deutschen Currentschrift zu Stande gekommen sein? Sie ist doch, wie auch die deutsche Druckschrift, aus den Formen der lateinischen Schrift entstanden. Aber die heutige deutsche Currentschrift und Druckschrift sehen einander so ähnlich wie ein Storch und eine Ente. (Was sagen die H. Schreiblehrer dazu? D. R.)

Schulnachrichten.

Schweiz. Die Versammlung von Lehrern und Lehrerinnen schweiz. Mädchenschulen und Lehrerinnenseminarien, welche letzten Sonntag den 28. d. im Rathaus von Zofingen tagte, stellte nach einem Eröffnungswort von Hrn. Rektor Behender die Statuten fest, die nun in ihrer definitiven Gestalt den Verein überhaupt allen Lehrern an Mädchenschulen öffnen, welchen die Ausbildung der weiblichen Jugend über das Alter der Primarschule hinaus obliegt, bestellte den Vorstand aus den H. Grüttner von Hindelbank, Keller von Arau, Nic von Luzern, Schlaginhausen von St. Gallen und Behender von Zürich und behandelte dann die von dem letztern in einem gedrängten Referate entwickelten Thesen über Reformen auf dem Gebiete der weiblichen Bildung, die unser Blatt vor Kurzem

gebracht hat. — Eine belebte Diskussion schloß sich an, welche besonders die Forderung einer Reduktion der Stunden- und Fächerzahl für Mädchen vom 12.—15. Jahr im Interesse einer größeren Berücksichtigung ihrer physischen Entwicklung, und die Notwendigkeit eines tüchtigen, geistig anregenden, wissenschaftlich, doch nicht gelehrt gehaltenen Unterrichts für Mädchen vom 15. bis 18. Jahr betonte.

Bern. Wir können mittheilen, daß die anthropologische Statistik Anfangs des Wintersemesters auch im Kanton Bern ins Werk gesetzt werden wird und daß eine Verschiebung dieser Aufnahmen in verschiedenen Umständen, namentlich in den von der h. Erz.-Direktion angeordneten schulhygienischen Erhebungen ihren Grund hat. Wünschenswerth wäre jedenfalls, wenn die Lehrer rechtzeitig von kompetenter wissenschaftlicher Seite in Sachen orientirt würden, damit sie die Aufgabe richtig zu lösen im Stande wären und den Werth derselben begriffen.

— Ein Korresp. des „Handels-Courier“ schließt einen Artikel über die Sonderschulbestrebungen in Bern und Burgdorf mit folgender beachtenswerthen Anregung:

Es steht zu befürchten, daß durch die Eintrittsexamen in Bern und Burgdorf dem Landesschulgesetz eine Nase gedreht wird. Es wäre deshalb die Frage einer weiteren Diskussion wohl wert, ob nicht die Eintrittsexamen in die Progymnasien und Sekundarschulen nicht einseitig von den betreffenden Schulen aus geleitet werden sollten. Es würde sich empfehlen, der Primarschule dabei eine Mitwirkung einzuräumen. Vielleicht wäre auch eine einheitlichere, vielleicht distriktsweise Prüfung der Primarschüler, welche in Sekundarschulen eintreten wollen, vom guten. Dadurch würde namentlich auch verhindert, daß völlig unaugliche Schüler nur wegen den Fr. 40 bis 50 in höhern Schulen aufgenommen würden.

Mache man übrigens die Sache wie man will, nur dulde man nicht, daß die kuriose Kappe, welche sich zwei oder drei Ortschaften im Kanton aufzusetzen für angezeigt halten, in allen Ortschaften des Kantons aufgesetzt werde. Das allgemeine Schulgesetz soll nicht durch die Marotte von einigen wenigen Ortschaften hinfällig werden.

Verbesserungen im „Glob.“

Nr. 39, Zeile 13 von oben: sperrt. — Zeile 17: Gezackter. — Anmerkung 7: formlose.

Nr. 40, Zeile 47: Dröhnen. — Anmerkung 22: Einmal, zweimal: d. h. mehrmals, habe ich . . .

Amtliches.

Okttober 4. In heutiger Sitzung hat der Regs.-Rath gewählt:

1. Zum Lehrer der deutschen und englischen Sprache am Progymnasium von Delsberg, prov. auf 1 Jahr, Herrn Alexis Ritzenthaler von Courgenan.
2. Zum Lehrer der V. Klasse am Progymnasium in Thun, definitiv bis 1. Mai 1883, Herrn Rudolf Kämpfer von Diesenbach, gegenwärtig Lehrer der Kantons-Elementarschule in Bern.
3. Prov. auf 1 Jahr, zum Lehrer der Sekundarschule in Büren, Hrn. Friedrich Zimmermann von Diesenbach, Thurgau.

Okttober 8. Den Herren Hirshunner, Pfarrer in Thierachern und Mischler, alt Grossrat im Mattenhof bei Bern, wird die verlangte Entlastung aus der Seminarcommission für den deutschen Kantonsteil unter wärmster Verdankung ihrer langjährigen pflichtgetreuen Thätigkeit ertheilt.

An Stelle der Genannten, sowie des Hrn. König sel. gew. Schulinspektor, werden zu Mitgliedern der gesammten Commission gewählt:

1. Hr. Lämmlin, Schulpfleger in Thun.
2. Hr. Martig, Schulinspektor in Münchenbuchsee.
3. Hr. Baumberger, Lehrer an der Gewerbeschule in Bern.

Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern. Die Eröffnung findet nächsten Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 2 Uhr statt. Die Dist. Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden, die Mitglieder des Ausstellungsvereins, die H. Aussteller, sowie alle Diejenigen, welche sich um die Verbesserung unseres Schulwesens interessieren, werden freundlich eingeladen, die Ausstellung zu besuchen. Dieselbe ist von da an jeden Dienstag und Samstag Nachmittag von 1—4 Uhr offen. Der Eintritt ist für Federmann frei.

Die Direktion.

Soeben erschien: **Neuer Disteli-Kalender von Frater Hilarius** für das Schaltjahr 1880. 4°. 60 Seiten. Preis 60 Rappen.

Illustrirt durch 12 Monatsvignetten und 28 Holzschnitte. — Titelbild: Portrait von Bundesrichter Dr. Dubs.

Der schweizerische Dorfskalender auf das Schaltjahr 1880. 23. Jahrgang. Mit einem vollständigen Jahr-, Monats-, Wochen- und Viehmarktverzeichniß. (Mit einer Verloofung von 62 Prämiten.) Preis 40 Rappen.

Zu haben bei allen Kalenderhaushaltern, Buchbindern und Buchhandlungen. Hauptdepot in Zürich bei H. Waser & Comp., Limmatquai. Verlag von Rud. Jenni's Buchhandlung (H. Köhler) in Bern.

Bei Unterzeichnetem ist zu beziehen:

Reisebuch für die zweite Stufe der Primarschule des Kantons Bern. Siebente veränderte Auflage.

per Exemplar cartoniert	Fr. 1. 05
" Dutzend	11. 55
" Exemplar in Rück- und Ecleder	1. 15
" Dutzend " " "	12. 65

Gegen Baar hier angenommen.

J. Schmidt,
Buchdrucker, Laupenstraße 171r Bern.

Anzeige.

Schulbehörden und Lehrern wird bei Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Winterschule zur Anschaffung empfohlen:

J. Häuselmann; das **Kunstzeichnen für Volks- und Mittelschulen.** Preis: Heft 1—3 à Fr. 3. 50; Heft 4 Fr. 4. Heft 5, enthaltend die **Ornamentik der verschiedenen Kunstepochen** in 24 Tafeln mit Text Fr. 5. 50.

(Dieses Heft befindet sich noch unter der Presse). Im Selbstverlage des gleichen Verfassers ist ferner erschienen:

1. Das **Zeichen-Taschenbuch** des Lehrers, ganz in Leinwand gebunden und enthaltend 272 Motive für das Wandtafelzeichnen. Preis: Fr. 3.
2. Das **gleiche Taschenbuch** mit Vorwort und nach Oben weiter fortgeführt in 307 Motiven und schönstem Einband. Preis: Fr. 5.

Die ebenso praktische als ganz neue Idee, dem Lehrer den Zeichenstoff in musterfülligen und in der Schule exopteten Formen mit in die Tasche zu geben, hat nach dem Urtheile des Vorstandes am Lehrertag in Lausanne „großes Aufsehen gemacht“ und dem Werklein in der franz. Schweiz in wenig Wochen zahlreichen Eingang verschafft.

Reclam's Universalsbibliothek.

1200 Nummern à 25 Rappen halten wir stets vollständig vorrätig. Abonnements liefern wir franko durch die ganze Schweiz. 13 Nummern 3 Fr. franko. Kataloge gratis. — R. Jenni's Buchhandlung, Bern.

Im Druck und Verlag von J. Schultheß in Zürich erschienen und find in allen Buchhandlungen zu haben:

Rüegg, Carl. Aufgabensammlung für grammatisch-stylistische Übungen. Aus der Stufe der Sekundarschule. 2. erweiterte Auflage. 8°. br. 1878. Fr. 1. 20. * Findet, namentlich im Kanton Zürich, aber auch anderswo, eine sehr freundliche Aufnahme.

— — **Der Geschäftsmann.** Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Zweiter Abdruck. 8°. br. 75 Cts.; in Partieen von 25 Exempl.

Ein gutes Tafelklavier und eine Violine verkauft Jb. Baumgartner, Lehrer in Oberwangen bei Bern.

Verkaufen.

In Folge Verlegung der Kapelle im Bürgerspital der Stadt Bern wird die Orgel zum Verkaufe ausgeschrieben. Dieselbe enthält (inclusive Pedal) 14 Register; das Pedal faßt nahezu 2 Octaven. Nähere Auskunft ertheilt

Wilh. König, Spitalverwalter, Bern.

! Billigstes Wörterbuch!

Dictionnaire de poche

oder Französisch-deutsches und Deutsch-französisches Taschen-Wörterbuch von Dr. Friedr. Köhler. 700 Seiten stark, roth in Leinwand gebunden. Preis nur Fr. 2. —; brocht Fr. 1. 25. Durch R. Jenni's Buchhandlung in Bern zu beziehen.

Notenpapier, Haushaltungsbüchlein und Enveloppen stets auf Lager.

Ferners empfehle mich den Herren Lehrern für Lineatur von Schulheften mit Rand in größeren Parthien.

J. Schmidt,
Buchdruckerei, Laupenstraße 171r.

R. Leuzinger's Physikalische Karte der Schweiz. Maßstab 1 : 800.000. Preis 60 Cts. Die erste Karte der ganzen Schweiz, welche die Genaugkeit des Curvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt! Güntigste Beurtheilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freiemplar franco! **J. Dalp'sche Buchhandlung (R. Schmid) Bern.**

Am Schluß der Saison erhielt ich auch dieses Jahr wieder mehrere, noch wie neu erhaltene Klaviere (Hüni und Hübert, sowie andere solide Fabrikate) in mein Leib-Geschäft zurück, die ich zu bedeutend reduzierten Preisen zu verkaufen, beabsichtige.

C. L. Kirchhoff, Musik- & Instrumentenhandlung in Bern.

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorrätig! **J. Dalp'sche Buchhandlung (R. Schmid) Bern.**

Gesucht.

Ein Stellvertreter auf eine zweitheilige Primarschule, für kommenden Winter. Kinderzahl 35. Bezahlung Fr. 70—80 per Monat. Sich zu wenden, unter Zusendung der Zeugnisse, an Fördi, Lehrer in Ullmiz bei Murten.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.			
Schwenden, Diemtig.	gem. Schule ³⁾	60	550	20. Okt.
Saanen	Oberschule ¹⁾	50—60	600	22. "
Höfen, Amsoldingen	Oberschule ²⁾	55	550	20. "
	3. Kreis.			
Gohl, Langnau	Unterschule ²⁾	45	560	15. Okt.
Mossegg, Laupswil.	Unterschule ⁴⁾ ⁵⁾	45	550	16. "
Rüderswyl	Unterschule ²⁾ ⁵⁾	62	550	18. "
Pfaffenmoos, Eggiwil	gem. Schule ²⁾	30	550	22. "
	4. Kreis.			
Lorraine, Bern	Klasse V B ⁶⁾	45	1800	20. Okt.
	VIC ⁶⁾	45	1800	20. "
Niederscherli "	Oberschule ²⁾	65	600	14. "
	7. Kreis.			
Fraubrunnen	Oberschule ²⁾	50	600	22. Okt.
	9. Kreis.			
Eigerz	Oberschule ²⁾	45	1100	18. Okt.
	12. Kreis.			
Brislach	gem. Schule	66	650	19. Okt.
Bern. Knabensekundarschule: 8 Lehrerstellen.	Ausschreibungstermin:	31. Okt.		

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtszeit.

²⁾ Wegen Demission.

³⁾ Zweite Ausschreibung.

⁴⁾ Wegen Beförderung.

⁵⁾ Für eine Lehrerin.

⁶⁾ Für einen Lehrer.